

Wildnispädagogik in der Wildnisschule - Erlebnisse und Ergebnisse aus dem Unteren Odertal

Erschienen in: Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (1), 25-31

Der Wildnisgedanke ist mit dem Nationalparkgedanken auch in Deutschland populär geworden. Nach der Gründung des ersten Nationalparks, des Yellowstone-Nationalparks 1872 in den Vereinigten Staaten von Amerika, wurden mit zunehmender Umweltgefährdung und Naturzerstörung weltweit Nationalparke geschaffen, in Deutschland zunächst der Nationalpark "Bayerischer Wald", dem mittlerweile 12 weitere gefolgt sind. Immer mehr Menschen erliegen der „Faszination Wildnis“ (Bibelriether 1998). Was früher als bedrohlich empfunden wurde, wird mit zunehmender Seltenheit erhaltenswert, ja man spricht von der „Wildnis als Kulturaufgabe“ (Zucchi 2002). Eine Reihe von Artikeln wirbt in letzter Zeit zu mehr "Mut zur Wildnis" (Trommer 1996), beschreibt die "Sehnsucht Wildnis" (Weinzirl 2000) oder skizziert die Auflösung des Spannungsbogens zwischen dem "Feindbild und Heiligtum Wildnis" als Herausforderung (Knapp 2000). Dabei bleibt es stets zweifelsfrei, dass Wildnis Wandel bedeutet (Mertins 2000), also nichts Statisches ist und dass es keineswegs, gerade in Europa um die Erhaltung primärer Wildnis gehen kann, sondern um das Zulassen, eventuell auch das Fördern sekundärer Wildnis (Rast 2001). "Ein Wildnisschutzgebiet ist ein Gebiet, in dem die nicht gemanagte, eigendynamische Naturentwicklung auf unbestimmte Zeit zugelassen wird", so formuliert es Gerhard Trommer (1999), "Wildnis verlangt vom Menschen, Nichts zu tun. Wildnistoleranz", so schließt er, "müssen wir noch üben."

Einen Versuch, Kindern und Jugendlichen Kenntnisse aus der Wildnis, Erfahrungen mit der Wildnis und vor allem Freude an der Wildnis zu vermitteln, wurde in der Wildnisschule Teerofenbrücke im Nationalpark "Unteres Odertal" 1997 begonnen. Nach 5 Jahren ist hier eine erste Bilanz zu ziehen und ein Blick in die Zukunft zu wagen.

Der Nationalpark "Unteres Odertal" ist der einzige Auen-Nationalpark Deutschlands, der einzige Brandenburgs und erstreckt sich auf gut 10 000 ha zwischen Hohensaaten und Mescherin auf deutscher Seite (Vössing 1991, 1994). Zusammen mit dem Landschaftsschutzpark Unteres Odertal und dem Landschaftsschutzpark Zehden auf polnischer Seite sowie dem Landschaftsschutzgebiet "Nationalparkregion Unteres Odertal" auf deutscher Seite wird er in zwei deutsch-polnischen Vereinbarungen zum Internationalpark "Unteres Odertal" zusammengefasst. Älter als der 1995 gegründete Nationalpark ist das Naturschutzgroßprojekt von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung (Blab 2001, Scherfose et. al. 2001), das im Wesentlichen mit dem Nationalpark flächenmäßig identisch ist (Vössing und Gille 1994).

Die Ziele des Naturschutzes sind für das Naturschutzgroßprojekt und für den Nationalpark im Wesentlichen identisch. Es geht um den Schutz der vorhandenen Wildnisreste und um die Renaturierung bisher landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzter Flächen, also um einen Prozessschutz mit geeigneten Initialmaßnahmen. Für den Pflege- und Entwicklungsplan wurden umfangreiche botanische und zoologische Bestandserfassungen durchgeführt (Vössing 1998), so dass das Untere Odertal sicher zu den ökologisch am besten untersuchten Gebieten Deutschlands zählt (Dohle et. al. 1999).

Mitten in dieser wachsenden Wildnis liegt die Wildnisschule Teerofenbrücke, der ein Nationalparklabor angegliedert ist. Am gleichen Ort befand sich das Freizeit- und Erholungslager der PCK Raffinerie GmbH, die diese Fläche in die Nationalparkstiftung Unteres Odertal einbrachte. Mit Fördermitteln des brandenburgischen Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung (MUNR, heute MLUR) und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) wurden die vorhandenen Gebäude erneuert oder durch neue ersetzt, so dass heute in den neuen, modernen Bungalows aus heimischer Kiefer bis zu 60 Kinder und Jugendliche Aufnahme finden können. Die modernen Bungalows sind mit 6-8 Betten, Küche und WC ausgestattet. Die Wildnisschule verfügt aber auch über eine zentrale Küche und einen Speise- und Aufenthaltsraum, außerdem über einen Seminarraum und das gut eingerichtete Nationalparklabor.

Die Wildnisschule liegt, umgeben von Wildnisgebieten, an der vielleicht schönsten, jedenfalls urwüchsigsten Stelle des Nationalparks, direkt an der „Teerofenbrücke“, die einen leichten Übergang über die Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße, die alte Welse, in das Poldergebiet ermöglicht. Hier wurden bereits 1995 mit dem Nationalparkgesetz die ersten Totalreservate ausgewiesen. Auf engstem Raum finden sich hier die wichtigsten Biotoptypen des Nationalparks. Neben den Altarmen von Welse und Oder sind das die Fließgewässer, angefangen von den Quellbächen der Odertalhänge über den relativ naturbelassenen Salveybach bis zur Stromoder selbst, Laub-, Misch- und Nadelwälder sowie Hartholz- und Weichholzauwald, dazu natürliche Feuchtwiesen, Seggen-, Röhricht- und Schilfbestände und auf den Kuppen der Odertalhänge interessante Trockenrasengesellschaften. All das ist von der Wildnisschule, die fernab jeder Ortschaft liegt, zu Fuß oder mit dem Fahrrad gut zu erreichen. Fahrräder und Kanus können in der Wildnisschule gemietet werden.

An einer derart sensiblen Stelle mitten im Nationalpark sind bewohnte Baulichkeiten nur zu vertreten, wenn das ökologische Interesse das Hauptanliegen der Besucher ist. Natürlich gibt es gerade für Kinder auch Freizeiteinrichtungen auf dem Gelände, der Ausbau vom Erlebnis- und Sportbereich ist geplant. Auch leben hier Haustiere, zwei seltene vom Aussterben bedrohte rauwollige pommersche Landschaftsponies, zwei Ponies und ein braver Hund. Schließlich kann man die benachbarte Wildnis den Kindern und Jugendlichen nicht ständig zumuten. Im Mittelpunkt aber steht die ökologische Bildung oder, anders ausgedrückt, die Naturerlebnispädagogik. Wer in die Wildnisschule Teerofenbrücke kommt, sollte sich für die Natur und den Naturschutz interessieren und die Begegnung mit Pflanzen und Tieren suchen, aber auch Erbauung und Erholung finden. Ein solches Naturerlebnis reicht für uns vom kindlichen Naturerlebnispfad direkt neben der Wildnisschule über Wald- und Wiesenerlebnisprogramme bis zur wissenschaftlichen Arbeit im Nationalparklabor.

Herzstück der Wildnisschule also ist der Wildnispädagoge, der mit seinem Team den Kindern und Jugendlichen, Grundschulklassen, Schülern der Sekundarstufe I und Leistungskursen des Fachs Biologie der Sekundarstufe II ein umfangreiches Angebot macht, das schon im Voraus gebucht werden kann und im Preis inbegriffen ist. Aus guten Gründen muss nicht jede Exkursion hinaus in die Wildnis führen. Selbst der betrachtende Beobachter ist ein, wenn auch kleiner, menschlicher Eingriff in die natürlichen Abläufe. Viele Beobachtungen und Betrachtungen lassen sich auf dem weitläufigen Gelände der Wildnisschule selbst machen, wo ein schilfumstandener Teich voll tierischen und pflanzlichen Lebens auf junge Entdecker wartet, ebenso „rudelweise“ Ameisenlöwen, die in der Wildnisschule geradezu kultiviert werden und die von den Kindern gefüttert und im Einzelfall auch ausgegraben werden dürfen.

Die Wildnisschule im Nationalpark ist aber nicht nur ein Ort, an dem man die unverbaute Weite der Landschaft und die zahlreichen vom Aussterben bedrohten Tiere wie Schwarzstorch, Schrei-

See- und Fischadler, Seggenrohrsänger und Wachtelkönig beobachten kann, sondern auch eine Stelle, an der man sich mit den konkreten Chancen und Herausforderungen praktischer Naturschutzarbeit vor Ort beschäftigt. Wie jeder Nationalpark, insbesondere jeder Entwicklungsnationalpark, gerade auf bisher landwirtschaftlich genutzter Fläche, ist auch der Nationalpark "Unteres Odertal" nicht frei von Problemen und Konflikten (Vössing 1996, 1999), die aber bei gutem Willen und Kompromissfähigkeit auf allen Seiten jedenfalls im Laufe der Zeit lösbar sind. Auch die Struktur des ehrenamtlichen und privatrechtlichen Naturschutzes, der neben dem Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks "Unteres Odertal" als Förderverein und Träger des Naturschutzgroßprojektes auch noch die Nationalparkstiftung Unteres Odertal als Grundstückseigentümer und die Internationalpark Unteres Odertal gGmbH als Betreiber der Wildnisschule und des Nationalparklabors kennt (Berg et. al. 2001), ist ein interessantes Thema in der Wildnisschule.

In der Regel wählen Jugendgruppen oder Schulklassen aus dem reichen Angebot geeignete Programmpunkte aus. So können die Jugendgruppen und Klassen beispielsweise die Programme „Mit Käscher und Lupe unterwegs“, „Expedition Sommerwiese“ oder „Die Aue lebt auch in der Nacht“ buchen. Natürlich wird auch auf individuelle Wünsche eingegangen.

In den Ferien bietet die Wildnisschule darüber hinaus von sich aus für Kinder zwischen 7 und 12 Jahren Ferienfreizeiten an, die gut besucht werden. Auch gemischte Kinder- und Jugendgruppen anderer Träger, wie Sportvereine oder Kinderläden, finden dort in dieser Zeit spannende und abenteuerliche Naturprogramme. Studentische Exkursionsgruppen, aber auch Gruppen organisierter Naturschützer und Ornithologen kommen in der Regel mit eigenem Programm und eigenem Leiter. Am Wochenende und in der Vor- und Nachsaison werden freie Bungalows auch an naturinteressierte Einzelreisende und Familien vermietet, die dann entweder selbst für ihr Programm verantwortlich sind oder sich aber den regelmäßig an den Samstagen stattfindenden, von der Nationalparkstiftung organisierten Führungen anschließen. Unter der Leitung der Partnerorganisationen des Nationalparks, also des Naturkundemuseums Berlin, des Tierparks und des Zoos Berlins, aber auch von Mitarbeitern der Universitäten und der Forschungsinstitute der Region werden fachlich anspruchsvolle, aber allgemein verständliche Exkursionen angeboten, übrigens unentgeltlich und ehrenamtlich, was im von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Jahr des Ehrenamts auch einmal gesagt werden darf (Vössing 2001).

Die Ergebnisse aus den ersten drei Betriebsjahren der Wildnisschule sind zufriedenstellend. So beläuft sich die Zahl der Übernachtungen im Jahr 2004 auf 4400 (1998: 4569, 1999: 5584, 2000: 6593, 2001: 6791, 2002: 5053 und 2003 auf 5571). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste belief sich auf 2,8 Tage. Dabei sind 75 % der Erlöse dem Kinder-, Jugend- und Studentenbereich zuzuordnen, 7 % der Erwachsenenbildung, 14 % den Urlaubern.

Auch die Auslastung stieg von 21 % im Jahr 1998 über 25,8 % im Jahr 1999 und 30,5 % im Jahr 2000 auf 32,1 % im Jahr 2001. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Anlage in den Wintermonaten mangels Nachfrage bisher im Wesentlichen zurückgefahren wird, obwohl die Beherbergungsmöglichkeiten gut beheizbar sind.

Während sich die solide, aber einfache Unterkunft in der Wildnisschule vorzugsweise an Schüler, Studenten und Naturliebhaber richtet, genügt das wenige Kilometer südlich, im ehemaligen Gutshaus der Familie von Arnim gelegene Deutsch-Polnische Umweltbildungs- und Begegnungszentrum "Brandenburgische Akademie Schloss Criewen" auch gehobenen Ansprüchen. Das rund 200 Jahre alte frisch renovierte Gutshaus liegt in einem malerischen, von Peter Joseph Lenné seinerzeit angelegten Park direkt an der alten Oder, die heute Bestandteil

der Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße ist. Sie verfügt ebenfalls mit einer Brücke über einen direkten Zugang in das Poldergebiet, das hier im Mittelteil des Nationalparkes weniger Wildnisgebiete aufweist und stärker von extensiver Landwirtschaft geprägt ist. Von hier aus lassen sich leicht die bewaldeten Odertalhänge bei Stützkow und Altgalow erklimmen, auf deren Höhen sich wieder ausgedehnte Trockenrasengesellschaften, von Schafherden gepflegt, ausbreiten. Auch der Grenzübergang nach Polen ist ganz in der Nähe. In dieser deutsch-polnischen Umweltbildungs- und Begegnungsstätte herrscht seit 2002 ein reger Tagungs- und Veranstaltungsbetrieb, der sich schwerpunktmäßig auf den grenzüberschreitenden Natur- und Umweltschutz, insbesondere auf den europäischen Schutz von Feuchtwiesen und Flussauenlandschaften konzentriert.

Die internationalen Richtlinien der Weltnaturschutzorganisation IUCN, denen auch der Nationalpark Unteres Odertal einmal gerecht werden will, sehen ausdrücklich die Öffnung der Nationalparke (Kategorie II) für interessierte Besucher vor, denen auf geeigneten Wegen die Wildnis nahe gebracht werden soll. Nur, was man kennt, wird man lieben, nur, was man liebt, wird man auch schützen. In wirtschaftlich eher schwierigen Zeiten und gerade in Gebieten, die von starker Arbeitslosigkeit geprägt sind wie die Uckermark, hat der Naturschutz nachvollziehbarerweise mit erheblichen Akzeptanzproblemen zu kämpfen. Nur eine überzeugende Wildnispädagogik, die gezielt bei jungen Menschen ansetzt und diese für den Gedanken gewinnt, alle wichtigen Landschafts- und Biotoptypen wenigstens einmal in jedem Land in Form von Nationalparks und Wildnisgebieten für die gegenwärtigen und kommenden Generationen zu erhalten, eröffnet die Chance, auch langfristig in einer Demokratie Mehrheiten für einen umfassenden Prozessschutz zu finden und zu erhalten. Nicht immer wird vor Ort eine Mehrheit für einen strikten Wildnisschutz zu finden sein. Zu groß sind die ungewohnten Einschränkungen, die notwendigen Veränderungen, das scheinbar sinn- und nutzlose Sich-Selbst-Überlassen der in grauer Vorzeit der Natur abgetrotzten Gebiete. Wir werden die Jugend aber nur für den Naturschutz- und den Wildnisgedanken gewinnen, wenn wir ihnen nicht nur umfassende Informationen und Kenntnisse, sondern ein ganzheitliches Wildniserlebnis - ein Sich-Wohlfühlen im spannenden Lebensraum Wildnis - ermöglichen. Genau das ist die Aufgabe einer Wildnisschule.

Literatur:

Berg, T., K. Pötter und A. Vössing (2001):

Die drei Säulen des privatrechtlichen Naturschutzes im Nationalpark Unteres Odertal. Natur und Landschaft, 76 (2), 88-90

Bibelriether, H. (1998):

Faszination Wildnis. Nationalpark, 98 (3), 4-9

Blab, J. (2001):

Vom Bund geädelt - Naturschutzgroßprojekte in Deutschland. Nationalpark, 2, 4-9

Dohle, W., R. Bornkamm und G. Weigmann (1999):

Das Untere Odertal, Auswirkungen der periodischen Überschwemmungen auf Biozönosen und Arten. Limnologie aktuell, Band 9, E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart

Knapp, H. (2000):

Wildnis - Feindbild, Heiligtum und Herausforderung. Nationalpark, Sonderheft WNPC, 12-16

- Mertens, M. (2000):
Wildnis ist Wandel. BUND-Magazin, 3, 20-23
- Rast, G. (2001):
Vorwärts statt zurück zur Natur. WWF-Journal, 3, 4-5
- Scherfose, V., P. Boye, R. Forst, A. Hagius, C. Klär, G. Niclas u. U. Steer (2001):
Naturschutzgroßprojekte des Bundes, Förderprogramm zur Errichtung und Sicherung
schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung -
Naturschutzgroßprojekte und Gewässerrandstreifenprogramm. Natur und Landschaft, 76, (9/10),
389-406
- Trommer, G. (1996):
Mut zur Wildnis. WWF Journal, 2, 6-7
- Trommer, G. (1999):
Psychotop Wildnis. Politische Ökologie, 17 (59), 10-12
- Vössing, A. (1991):
Der Deutsch-Polnische Nationalpark „Unteres Odertal“ In: 65. Hauptversammlung der Deutschen
Gesellschaft für Säugetierkunde in Hamburg, Zeitschrift für Säugetierkunde, Sonderheft zum
Band 56, 50-51
- Vössing, A. (1994):
Naturschutzprojekt „Unteres Odertal“. Der Falke, 7, 219-250
- Vössing, A. (1996):
Seltsame Hassliebe. Grünstift, 14 (5), 32-35
- Vössing, A. (1998):
Der Internationalpark Unteres Odertal - Ein Werk- und Wanderbuch. 313 S., Stapp-Verlag Berlin
- Vössing, A. (1999):
Kein Frieden an der Oder. Grünstift, 17 (5/6), 15-17
- Vössing, A. (2001):
Der Nationalpark Unteres Odertal und die Berliner Tiergärten. MILU, 10, 377-381
- Vössing, A. u. H. Gille (1994):
Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich
repräsentativer Bedeutung, Projekt: Unteres Odertal, Brandenburg. Natur und Landschaft, 69
(7/8): 323-331
- Weinzierl, H. (2000):
Sehnsucht Wildnis. BUND-Magazin, 2, 10-11
- Zucchi, H. (2002):
Wildnis als Kulturaufgabe-ein Diskussionsbeitrag. Natur und Landschaft, 77 (9/10): 373-378